

Gemeinsam Geschichte(n) schreiben und Dokumente zum Leben erwecken - dynamisches Publizieren als Marketing-Instrument im Internet

Das Institut Arbeit und Technik und sein Servicebereich Information und Kommunikation

Da wir uns im folgenden mit den Ergebnissen eines Projektes beschäftigen werden, das mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Institut Arbeit und Technik durchgeführt wurde, möchte ich einleitend dieses Institut kurz vorstellen.

Das Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen wurde 1988 als Teil des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen gegründet. Seine Schwester-Institute sind das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen, das Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH und das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, das denselben Namen trägt wie die Dachorganisation.

Das Institut Arbeit und Technik betreibt praxisnah Forschung, Entwicklung und Erprobung im breiten Themenspektrum von Arbeit und Technik. Die Arbeitsschwerpunkte entsprechen der Organisationsstruktur. So gibt es eine Abteilung, die sich diverse Fragen des Arbeitsmarktes und der Arbeitsmarktpolitik behandelt und in diesem Rahmen Projekte durchführt. Drei weitere Abteilungen beschäftigen sich mit Produktionssystemen, mit Dienstleistungssystemen und mit Industrieentwicklung. Daneben gibt es Querschnittsthemen, die abteilungsübergreifend bearbeitet werden wie z.B. Strukturberichterstattung, Frauenforschung und Automobilforschung. Aktuell wird das Thema "Beschäftigung durch Innovation" institutsweit bearbeitet.

Die Abteilungen werden durch mehrere Servicebereiche unterstützt, d.h. die Verwaltung, das Präsidialbüro, die Pressestelle und den Servicebereich Information und Kommunikation.

Letzterer ist entstanden aus der Zusammenlegung der ursprünglich getrennten Organisationseinheiten EDV und Bibliothek. Bibliothekarische und EDV-Dienstleistungen sind heute nicht mehr voneinander zu trennen, sondern diese Bereiche wachsen aufgrund ihrer Aufgabenstellung immer weiter zusammen. So erschien es nur folgerichtig, die sich daraus ergebenden Synergieeffekte auszunutzen und die organisatorische Trennung aufzuheben. Diesen Servicebereich leite ich zusammen mit einem Kollegen.

Mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft haben wir in den letzten Jahren zwei Projekte durchgeführt, die einerseits an der Schnittstelle zwischen EDV und Bibliothek liegen, andererseits aber auch versuchen, eine Brücke zur Wissenschaft zu schlagen und damit die Dienstleistungsfunktion gegenüber der Trägerinstitution erweitern.

Im ersten, dem Projekt LibLink, ging es darum, die mit bibliothekarischer Sorgfalt erfaßten Katalogdaten nicht nur binnenorientiert in der Bibliothek zu benutzen, sondern extern für die Weiterverarbeitung in wissenschaftlichen Texten nutzbar zu machen. Dazu wurde ein Konvertier-Programm entwickelt, mit dem Bibliotheksdaten in beliebige Zitierformate umgesetzt werden können.

Das zweite ist das Projekt DynPubLib, d.h. "Dynamic Publishing by Libraries" oder auch dynamisches Publizieren und Verbreiten von Forschungsergebnissen durch eine Institutsbibliothek im Internet, mit dem wir uns heute befassen.

Wie die Durchsicht des Jahrganges 1997 der Zeitschrift "Der Archivar" zeigt, sind auch im Archivbereich Themen wie die Reflexion der eigenen Dienstleistungsfunktion und der elektronischen Informationsangebote aktuell, so daß es sich lohnen dürfte, hier Werkzeuge und Methoden vorzustellen, die im selben Kontext im Bibliotheksbereich entwickelt worden sind.

Zielsetzung des Projekts "DynPubLib"

Im Zeitalter weltweiter Vernetzung und elektronischen Publizierens müssen sich Bibliotheken neuen Herausforderungen stellen. Herkömmliche Funktionen wissenschaftlicher Bibliotheken, das Bereitstellen und Archivieren von gedruckten Medien und die Vermittlung von Informationen aus gedruckten Quellen, verlieren an Bedeutung dadurch, daß sich ihre Benutzerinnen und Benutzer in steigenden Maße selbst die gesuchten Informationen im Internet aufsuchen und sich auf ihren PC "herunterladen".

Um diesem Funktionsverlust entgegenzusteuern, stellte die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände die Forderung auf, daß Bibliotheken zum Motor der modernen Informationsgesellschaft werden sollen.

Eine Möglichkeit, diese abstrakte Forderung zu konkretisieren, besteht darin, daß eine Bibliothek selbst die Herausgabe elektronischer Dokumente übernimmt und damit ihr Dienstleistungsangebot erweitert. Insbesondere stellt sich diese Aufgabe für wissenschaftliche Spezialbibliotheken in Forschungsinstituten oder für Bibliotheken aus dem universitären Bereich, die damit die in ihrer Trägerinstitution produzierten Texte auf neuen Wegen der Öffentlichkeit nahebringen können.

Neben diversen Fragen, wie man sich den Herausforderungen durch die rasante technische Entwicklung stellen kann, sind zur Zeit überall die Begriffe Dienstleistungsorientierung und Kundenfreundlichkeit im Gespräch. Jede Bibliothek muß sich der Frage stellen, wie sie ihr Dienstleistungsspektrum erweitern und den Wünschen ihrer Kundinnen und Kunden noch besser entsprechen kann. An diesem Punkt begegnen sich offenbar wieder die Fragestellungen aus den Bereichen Bibliothek und Archiv. Die Vermarktung von Texten kann als eine solche Erweiterung des Dienstleistungsangebotes angesehen werden.

Das Konzept der Umsetzung

Vielfach werden Texte so im Internet angeboten, daß sie heruntergeladen und sofort am eigenen Arbeitsplatz ausgedruckt werden können. Daraus ergibt sich der Vorteil einer sehr schnellen Beschaffung - ein nicht zu unterschätzender Vorteil in unserer schnellebigen Zeit.

Damit werden aber die Möglichkeiten des Internet nicht voll ausgenutzt. Eine Person stellt einen Text auf ihrem WWW-Server zum Verfügung, eine andere lädt ihn herunter - die Datenautobahn wird damit zur Einbahnstraße, auf dem sich die Daten in einer Richtung bewegen; aber nichts kommt zurück.

Eine Autobahn ist aber üblicherweise in zwei Richtungen befahrbar, und das gilt auch für die Datenautobahn Internet. Man denke an Mailing-Listen oder News-Groups. In erstem Falle abonniert man eine Mailing-Liste und schreibt eine Frage hinein. Diverse Kolleginnen und Kollegen an anderen Orten, die sich im weitesten Sinne mit denselben Themen befassen wie man selbst - sonst hätten sie nicht dieselbe Mailing-Liste abonniert -, lesen diese Frage; und irgend jemand wird sicher darauf antworten oder sonst einen Beitrag dazu leisten. Diese Form der schnellen Kommunikation hat viele Vorteile, aber auch Nachteile.

Wer auch nur eine einzige lebendige Mailing-Liste abonniert hat und seine Mailbox zum Beispiel wegen seines Urlaubs drei Wochen lang nicht kontinuierlich leert, wird nach seiner Rückkehr sehr wahrscheinlich in Mails ersticken - zu einem Zeitpunkt, der meist gar nicht gelegen kommt, weil auch diverse andere Dinge auf Erledigung warten. Umgekehrt kann es passieren, daß man plötzlich eine Frage hat und sich nur dunkel erinnert, daß diese bereits irgendwann in der Liste diskutiert worden ist. Wie findet man dann die gesuchten Informationen? Die Liste selbst hilft nicht, da sie nur die aktuelle Diskussion liefert. Manchmal funktioniert der Rückgriff auf Mailarchive, die aber im allgemeinen chronologisch geordnet sind; da kann die Suche nach einem Thema mühsam werden.

Dasselbe Problem stellt sich bei News. Das ist ein besonders schnellebiges Medium. Heute eine Frage, morgen eine Antwort - das funktioniert oft; die retrospektive Suche nach Themen, die bereits behandelt

wurden, ist aber praktisch aussichtslos bei der ungeheuren Menge an Nachrichten, die in diesem Kontext über die Leitungen gehen.

Trotz aller Nachteile: die Form der schnellen Kommunikation mit Fachkolleginnen und -kollegen via Internet möchten viele nicht mehr missen. Im Rahmen des DynPubLib-Projektes stellte sich daher die Frage, wie die Vorteile dieser Kommunikation ausgenutzt und auf wissenschaftliche Texte angewandt werden konnten.

Es wurde daher ein Medium geschaffen, bei dem ein Text als Ausgangspunkt einer Diskussion im Internet, genauer im World Wide Web, angeboten und mit Kommentarfunktionen versehen wurden. Darüber war es möglich, Beiträge zum Text selbst oder zu einem früheren Text zu schreiben. Die Datenautobahn war damit in beide Richtungen freigegeben.

Ein Beispiel für ein dynamisches Dokument

Zur Veranschaulichung zeige ich Ihnen ein besonders lebendiges dynamisches Dokument, das BIS-LOK-Rundschreiben Nr. 22.

BIS-LOK ist eine Bibliotheks-Software, deren Hersteller im letzten Jahr Konkurs anmelden mußte. Daher wird in der BIS-LOK-User-Group zur Zeit intensiv über die Zukunft ihrer Software diskutiert. Im März dieses Jahres hat zu diesem Thema die 8. BIS-LOK-Tagung in Speyer stattgefunden; und das Protokoll, das der Veranstalter, Herr Dr. Pohl, geschrieben hat, bildet das sogenannte Startdokument.

In der Übersichtsseite haben wir die Möglichkeit, eben dieses Startdokument aufzurufen oder Beiträge dazu zu schreiben. Diese Möglichkeit ist recht intensiv genutzt worden. Die bereits eingegangenen Beiträge sind hierarchisch gegliedert. Die auf der obersten Ebene, die durch zwei Ziffern gekennzeichnet sind, beziehen sich auf das Startdokument selbst; die anderen kommentieren einen Beitrag oder einen Beitrag zum Beitrag.

Jeder Beitrag ist mit einer Überschrift gekennzeichnet, die durch die E-Mail-Adresse des Autors / der Autorin und das Datum ergänzt wird. Wer aus irgendwelchen Gründen nicht öffentlich im Internet diskutieren möchte, hat also die Chance, auch mittels einer persönlichen E-Mail Kolleginnen und Kollegen auf ihre Beiträge anzusprechen. Wir bitten darum, sich vor dem Absenden eines Beitrages einmalig beim System anzumelden und dabei noch ein paar Angaben zur eigenen Person zugänglich zu machen, also den Namen, die Anschrift und die Telefonnummer. Diese Informationen sind für alle jederzeit über die Funktion "Diskussionsgruppe" abrufbar.

In unserem Beispiel erkennt man vier verschiedene Absender-Adressen. Gleich der erste ist ein Beitrag von einem Kollegen aus Österreich, viele Beiträge stammen von mir selbst. Das liegt daran, daß ich die Aktivitäten der BIS-LOK-User-Group koordiniere und daher sehr viele Informationen bei mir zusammenlaufen. Wenn ich etwas per Brief, persönlicher E-Mail oder in einem Telefongespräch erfahre, was zum Thema paßt, ergänze ich das BIS-LOK-Rundschreiben selbst mit diesen Informationen. Damit hat es einen Aktualitätsgrad, der mit keinem anderen Medium zu erreichen ist.

Diese Form der kontinuierlichen, aktuellen Information wird von der BIS-LOK-User-Group gern angenommen. Wir beobachten kontinuierlich die Zugriffszahlen auf unseren WWW-Server, und die BIS-LOK-Informationen stehen in der Statistik ganz an der Spitze.

Charakteristika dynamischer Dokumente

Im Laufe des Projektes zeigte sich, daß die dynamischen Dokumente mindestens drei Vorteile gegenüber statischen aufweisen.

Erstens bieten sie einen besonderen Anreiz, sich mit ihnen näher auseinanderzusetzen, da die Möglichkeit des Kommentierens besteht. Wissenschaft lebt immer von Kommunikation. Es entspricht der Natur der Sache, daß wissenschaftliche Ergebnisse auf Fachtagungen und Kongressen vorgestellt werden, da der Forscher / die Forscherin dort die Chance hat, mit Kolleginnen und Kollegen darüber zu diskutieren und seine eigenen Überlegungen dadurch weiterzuentwickeln.

Diese Möglichkeit besteht bei herkömmlichem Publizieren nur beschränkt. Bei Zeitungen und Zeitschriften gibt es als Reaktionsmöglichkeit die Form des Leserbriefs. In allen wissenschaftlichen Publikationen ist es üblich, sich per Zitat auf frühere Texte zu beziehen und sich damit auseinanderzusetzen. Aber auch das ist kein Dialog, da ja dabei der zitierte Autor / die zitierte Autorin keine Möglichkeit der Antwort hat. Anders ist es bei den dynamischen Dokumenten. Hier können alle, die es wünschen, einen Beitrag leisten und damit die Diskussion vorantreiben; und allein durch diese Möglichkeit bekommen die Ausgangstexte einen besonderen Reiz.

Zweitens entwickeln sich die Dokumente durch Fremd-Beiträge weiter und werden damit lebenden Dokumenten oder zu "discussion papers" im wahrsten Sinne des Wortes. Der Autor oder die Autorin selbst hat die Chance, sich mit den eingegangenen Beiträgen auseinanderzusetzen und damit seine eigenen Gedanken zu vervollständigen. So entsteht unter Umständen später ein neuer Text, der die Auseinandersetzung rund um das "discussion paper" integriert.

Drittens schließlich können die dynamischen Dokumente durch Eigen-Beiträge aktualisiert werden. Ein Text in einem Printmedium kann höchstens durch einen zweiten Teil oder eine überarbeitete Neuauflage auf den neuesten Stand gebracht werden, das aber nur mit großer Zeitverzögerung. Hier stellt das Internet das geradezu ideale Medium dar, Informationen so anzubieten, daß sie bei Bedarf täglich aktualisiert werden können, ohne daß damit der Ausgangstext wertlos geworden ist.

Zu beachten ist, daß sich nicht jeder Text eignet, als dynamisches Dokument angeboten zu werden. Schwierige wissenschaftliche Abhandlungen, die womöglich noch so lang sind, daß sie nicht einfach am Bildschirm gelesen werden können, haben kaum eine Chance, sich zu lebenden Dokumenten zu entwickeln. Bei solchen Texten ist der übliche Arbeitsablauf, daß sie jemand erst einmal herunterlädt, sie ausdruckt und dann in Ruhe durcharbeitet. Ob dann noch - vermutlich nach Ablauf einer gewissen Zeit - die Bereitschaft besteht, zu der betreffenden Internet-Seite zurückzukehren und einen Beitrag zu schreiben, ist stark zu bezweifeln; nach unseren Projekt-Erfahrungen kann damit eher nicht gerechnet werden.

Besonders geeignet sind kürzere, eher technisch orientierte Dokumente. Eine Kollegin hat ein paar Thesen zur Einführung von Windows NT als dynamisches Dokument angeboten, und dazu kamen recht schnell ein paar Beiträge von außen. Kein Wunder! Ein erheblicher Teil der Personen, die sich im Internet bewegen, bringt ein gewisses Interesse für technische Fragestellungen mit, so daß solche Texte denen, die sie finden, thematisch entgegenkommen.

Ebenfalls sehr gut geeignet sind Texte, die eine klar definierte Zielgruppe ansprechen. Die BIS-LOK-User-Group weiß, daß sie auf dem WWW-Server unseres Institutes ständig aktuelle Informationen findet oder selbst welche weitergeben kann - wenn wundert's also, daß dieses Angebot gut angenommen wird! Themen anzubieten, die die unübersehbare Internet-Gemeinde insgesamt interessieren und zu Beiträgen reizen, ist wesentlich schwieriger. Außerdem ist es auch möglich, eine fest umrissene Gruppe auf anderen Wegen zu informieren, wenn es besonders interessante Neuigkeiten gibt.

Dynamische Dokumente als Marketing-Instrument

Durch die Technik, Texte als dynamische Dokumente anzubieten, werden diese zum Mittelpunkt einer Fachdiskussion. Indem der wissenschaftliche Dialog gefördert wird, entwickelt sich die einfache Herausgebertätigkeit weiter zu dynamischem Publizieren. Die Bibliothek, die dynamische Dokumente anbietet, versteht sich damit nicht nur als Lieferantin von fertigen Texten, sondern stellt neue Möglichkeiten bereit, diese Texte bekannt zu machen und die inhaltliche Aussage der Ursprungstexte durch Stellungnahmen weiterzuentwickeln.

Auf diese Weise wird die Technik der dynamischen Dokumenten zu einem Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, einem Marketing-Instrument für Forschungsergebnisse.

Da sich im World Wide Web Seiten, die sich häufig ändern, viel größerer Beliebtheit erfreuen als lange unveränderte Seiten, entsteht noch ein interessanter Nebeneffekt. Alle, die einen WWW-Server anbieten, möchten, daß dieser auch nachgefragt wird. Die dynamischen Dokumente im Institut Arbeit und Technik stehen ziemlich weit oben in der Zugriffsstatistik des WWW-Servers und sind daher auch zu einem Marketing-Instrument für diesen selbst geworden. Die Zugriffszahlen haben sich insgesamt deutlich gesteigert.

Nun stellt sich die Frage, wie diese Effekte im Archiv-Bereich genutzt werden könnten. Dafür kann ich keine fertigen Lösungen anbieten, sondern nur Denkanstöße liefern.

Haben Sie Inhalte, die Sie gern öffentlich zur Diskussion stellen möchten? Dann schreiben Sie einen Text oder auch nur einige Thesen, die Sie als dynamisches Dokument im Internet anbieten. Versuchen Sie nach Möglichkeit im Anfang, diesen Service auch auf anderen Wegen bekannt zu machen, etwa in Mailing-Listen, in Fachzeitschriften und auf Tagungen. Wenn Sie nur passiv warten, ob jemand mit Ihnen diskutiert, wird sich vermutlich längere Zeit nichts tun. Das Internet bietet nun mal eine Fülle an Informationen; und man muß schon aktiv werden, um auf die eigenen Angebote aufmerksam zu machen.

Haben Sie Informationen, die Sie weitergeben und selbst gern laufend aktualisieren möchten? Auch gut! Fassen Sie diese in einem Ausgangstext zusammen und nutzen Sie die Kommentarfunktionen der dynamischen Dokumente, um ihn laufend zu verändern. Wenn ein Text zu lebendig wird und damit an Übersichtlichkeit verliert, macht das nichts. Fassen Sie dann den Diskussionsstand in einem neuen Text zusammen und bieten diesen mit den Kommentarfunktionen an, während Sie die erste Diskussion abschließen. So haben wir es mit älteren BIS-LOK-Rundschreiben gemacht, die so weit gewachsen waren, daß man die Übersicht verlor, was neu war und was man schon gelesen hatte.

Angebot der verwendeten Tools

In der ersten Phase unseres DynPubLib-Projektes haben wir unsere dynamischen Texte als normale WWW-Seiten, also HTML-Dokumente, im Internet angeboten und die Mail-Funktion genutzt, um uns Beiträge zuschicken zu lassen. Das hatte den entscheidenden Nachteil, daß wir diese Beiträge nachbearbeiten und manuell in unseren WWW-Server integrieren mußten. Damit entstand nicht nur ein Arbeitsaufwand, sondern auch eine gewisse Zeitverzögerung, bis die Beiträge wirklich im Internet zugänglich waren und die öffentlich geführte Diskussion bereichern konnten.

Inzwischen werden die Beiträge vollautomatisch verarbeitet und unmittelbar nach dem Absenden im Internet verfügbar. Suchen Sie sich eins der vom Institut Arbeit und Technik angebotenen dynamischen Dokumente, das Sie inhaltlich interessiert, und schreiben Sie einen Beitrag! Sie müssen nur mit der Reload-Funktion Ihres Browsers die Übersichtsseite in ihrer aktualisierten Fassung neu laden, und dann sehen Sie Ihren eigenen Beitrag.

Da die Entwicklung der dafür benötigten Tools von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert worden ist, geben wir sie an alle Interessierten kostenlos ab. Zusammen mit einer technische

Beschreibung stehen sie zur Nutzung öffentlich zur Verfügung und sind abrufbar unter der Adresse http://iat-info.iatge.de/sik/download/dpl/dpl_down.html. Wer an der Nutzung interessiert ist, aber Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung hat, darf sich gern an uns wenden.

*Karin Weishaupt
Institut Arbeit und Technik
Servicebereich Information und Kommunikation
Munscheidstr. 14
45886 Gelsenkirchen
Tel. 0209/1707-135
FAX 0209/1707-110
E-Mail weishaupt@iatge.de
WWW: <http://iat-info.iatge.de>*